

2,3,4-6,7,8,9 ✓.

BARRIERE

Gleis 3: 10 Jahre jung!

1/96



**BÜRO
GEGENWIND**
St. Oswaldsgasse 18
Postfach 13, 6301 Zug
Dokumentationsstelle für
Sozial-, Umwelt- und Lokalpolitik

Gleis 3
Politische Arbeitsgruppe Risch

* Gleis 3 Rotkreuz
(17 → Risch)
Rotkreuz

Gleis 3 Aktivitäten

Regelmässig und vielseitig

2

Kein Jahr verläuft wie das Vergangene, das verhält sich bei Gleis 3 nicht anders. Auch bei uns gibt es Strukturen, die helfen, den ereignisreichen Jahresablauf sinnvoll zu planen und aktuelle Geschäfte zu behandeln.

Rückgrat und Ausgangspunkt für die meiste Gleiser-Arbeit sind die **Vorstandssitzungen**. Diese finden etwa zehnmal im Jahr bei einem der Vorstandsmitglieder statt und sind für alle

JOSEPH BÜRGLER

Mitglieder offen. Einmal im Jahr trifft sich der Vorstand zudem mit den Mitgliedern der gemeindlichen Kommissionen zu einem Gespräch.

Vor jeder Gemeindeversammlung, vor wichtigen Abstimmungen oder bei Nominationsversammlungen vor den Wahlen tritt die **Mitgliederversammlung** zusammen (drei- bis viermal pro Jahr). Diese sind öffentlich, aber nur GleiserInnen sind stimmberechtigt.

Impressum

Barriere Nr. 1/96

8. Jahrgang

Zeitung der Politischen
Arbeitsgruppe Risch Gleis 3

Rotkreuz, Mai 1996

Auflage:

2500 Exemplare, erscheint
zweimal jährlich, frei für alle
Haushalte in der Gemeinde Risch

Herausgeber:

Vorstand Gleis 3

Titelbild

Gleis 3: 10 Jahre jung

Meinungen und Anregungen
Politische Arbeitsgruppe Risch
GLEIS 3

6343 Rotkreuz
Telefon 790 33 21

Spendenkonto:

Raiffeisenbank Rotkreuz
PC 60-5726-6, Konto Gleis 3



Daniel Zülle und Seppi Kaufmann bei der Heckenpflege 1989

Wie kahl und jämmerlich würde manches Stück Erde aussehen, wenn kein Unkraut darauf wüchse!

Wilhelm Raabe

Alljährlich findet die **Jahresversammlung (GV)** statt, verbunden mit einem Nachtessen. Gäste sind dabei willkommen.

Etwa alle 2 Jahre rafft sich der Vorstand zur Organisation des **Gleiser-Ausflugs** auf, wobei nach den bisherigen Erfahrungen klein und gross seine Freude und seine Mühe haben kann. Höhenmässig liegen die bisherigen Ziele zwischen Reuss und Kl. Mythen.

Der Vorstand hat sich in den vergangenen 10 Jahren fünfmal zu **Arbeitswochenenden** zurückgezogen, manchmal verstärkt durch eigene oder ausserstehende Fachleute.

Seit dem Frühling 89 erscheint die Gleiser-Zeitung, die **Barriere**. Die ersten vier Nummern verkauften wir von Haus zu Haus bei einer Auflage von ca. 450 Exemplaren. Doch bald überstieg der Aufwand mit dem Verkauf unsere Kräfte; wir steigerten dafür die Auflage auf ca. 1200 Exemplare und verteilten sie vorab im dichtbesiedelten Gemeindegebiet, aber in jede Haushaltung mindestens eine Nummer pro Jahr. Seit dem Sommer 93 geht die Barriere an alle Haushalte der Gemeinde Risch.

Als weitere gesellschaftlich-kulturelle Gleiser-Aktivitäten sind zu erwähnen die **Heckenpflege**: Zwischen Binzmühle und Reusschachen haben wir in den Jahren 89/91 eine frisch gepflanzte Hecke gewartet und in diesem Frühling in Küntwil eine weitere gepflanzt. Ganz andere Stärken sind gefragt beim **Grümpelturnier** des FC, an dem wir uns sporadisch beteiligen. □

In eigener Sache:

Bei der Überarbeitung dieser Barriere ist uns aufgefallen, dass uns in den letzten drei Auflagen beim Jahrgang ein Fehler unterlaufen ist. Obwohl die Politische Arbeitsgruppe Gleis 3 schon seit 10 Jahren besteht, gibt es die Barriere "erst" seit acht Jahren.

Aktivität ist gefragt!

* Gemeinderat Risch

Seit zehn Jahren gibt es nun also Gleis 3 als dritte politische Kraft in der Gemeinde Risch. Und seit beinahe ebenso vielen Jahren ist unsere Gruppierung in Kommissionen, im Gemeinderat und seit 1991 auch im Kantonsrat vertreten. Das erfüllt mich mit Freude.

Mit der Zuwahl von Gleis 3 in den Gemeinderat hätte doch eigentlich der „politische Friede“ in der Gemeinde zu Ende gehen müssen. Ohne grosse Störmanöver konnten nämlich bis da-

gang mit anderen politischen Meinungen bestimmt. Ich darf feststellen, dass in unserem Gemeinderat eine sehr gute Streitkultur vorherrscht. So kann es in einem Geschäft auch einmal sehr laut zu- und hergehen und die Federn fliegen, doch schon beim nächsten Traktandum hat sich der Staub wieder gelegt und es werden auch nie Retourkutschen gefahren. Dies sind wesentliche Voraussetzungen für gute Ratsarbeit, was letztlich - und dies ist wohl das Wichtigste - der Gemeinde als Ganzes zu Gute kommt.

DANIEL ZÜLLE

hin die beiden bürgerlichen Parteien den Kuchen unter sich aufteilen. Wie würden sie wohl nun auf die neue Situation reagieren? Unserem ersten Gemeinderat, Thomas Kumpera, blieb es vorbehalten, das grüne Pflänzchen in den Rat zu tragen und bis heute ist es prächtig gediehen. Die Akzeptanz, welche uns im Laufe der Zeit entgegengebracht wurde, hat wohl weniger mit der schönen Farbe grün zu tun, als vielmehr mit der Arbeit, die wir leisten. Unsere Mitglieder werden nicht mit dem Auftrag in die verschiedenen Gremien (z. B. Kommissionen) geschickt, unsere Sitze zu vertreten und zu verwalten. Wir erwarten von jeder und jedem aktive Mitarbeit und eigenes Mitdenken. Dies ist wohl der Schlüssel zu unserem Erfolg.

Ich werde von Ratsmitgliedern anderer Gemeinden immer wieder mal gefragt: Wie geht es dir im Rat? Was habt ihr für ein Verhältnis? Bist du akzeptiert? Die Fragen kommen mehrheitlich aus solchen Gemeinden, wo der Rathaussegen etwas schief hängt. Automatisch wird angenommen, im eher etwas konservativen Risch müsse es in dieser Beziehung doch auch Probleme geben. Angesprochen ist dabei das ominöse Kollegialitätsprinzip, d.h. dass Gemeinderatsbeschlüsse auch von der unterlegenen Minderheit im Rat zu akzeptieren, ja sogar nach aussen so zu vertreten sind. Wie weit man dieses Prinzip strapazieren kann, hängt weniger von der Definition als vielmehr vom Ratsklima ab. Und dieses wird im wesentlichen von der wahren Kollegialität und der Fairness im Um-

Natürlich bin auch ich nicht wunschlos glücklich. Wer könnte das als Politiker sein und wo würde das auch hinführen? Ich wünsche mir, dass sich die politischen Parteien (und meine nehme ich dabei nicht aus) wieder vermehrt aktiv bemerkbar machen. Dabei meine ich nicht, dass dies mit Vorstössen zum Selbstzweck, weil man schon lange keinen mehr gemacht hat, erfolgen soll. Vielmehr erwarte ich konstruktive Beiträge, Veranstaltungen, neue Ideen und Vorschläge. Der Gemeinderat ist nur ein Teil des politischen Alltags. Er nimmt für sich auch nicht in Anspruch, immer der Weisheit letzte Schlüsse zu ziehen. Und gerade darum ist er auf die Mitarbeit und den Input der Parteien aber auch der gesamten Bevölkerung angewiesen. Ich würde mich auf vermehrte Aktivitäten freuen. □

Inhalt

Regelmässig und vielseitig	2
Aktivität ist gefragt	3
Eine nicht ganz zufällige Auswahl von Gleisereien ..	4
60 : 0 für Bus nach Küssnacht	7
Familienfreundliche Gemeinde	8
Die Gegenwart ist nichts für die Sinne	9
Gleis 3 Jubiläumsaktivitäten	10
Letzte Seite	12

10 Jahre Gleis 3

Eine nicht ganz zufällige Auswahl von Gleisereien

1986:

Am 19. Dezember des Jahres 1985 treffen sich zwei Frauen und sechs Männer mit dem Gedanken, eine politische Gruppierung ausserhalb des bürgerlichen Bereiches zu bilden. Schon bald nach Neujahr werden sie konkret aktiv: Eine Eingabe für bessere Zugverbindungen und eine Motion für einen Radweg Rotkreuz - Buonas sind die ersten Vorstösse der späteren GleiserInnen. Auch die Gestaltung des Altersheims ist bereits ein Thema.

Im Frühling entscheiden wir uns auf Vorschlag von Thomas Kumpere für den Namen Gleis 3. Bereits unter dieser Bezeichnung und mit dem Signet von Urs Hausherr sammeln wir im Mai auf dem Bahnhof Rotkreuz Unterschriften mit dem Ziel, den bislang nur für den Bus geltenden Zuger-Pass auch auf die SBB auszudehnen, was bald darauf auch geschieht.

Im Vorsommer ist es soweit: Mit einem Flugblatt, das wir in alle Haushaltungen der Gemeinde verteilen, laden Christa Arnold, Joseph Bürgler,

1987:

In elf verschiedenen gemeindlichen Kommissionen nehmen gesamthaft elf GleiserInnen ihre Arbeit auf.

Wir beschliessen, Gleis 3 eine Vereinsform zu geben und arbeiten Statuten aus.

15. Mai 1987 Gründungsversammlung: 22 anwesende Mitglieder genehmigen die Statuten und wählen 4 Frauen und 6 Männer in den Vorstand; Christine Hausherr-Lustenberger und Joseph Bürgler übernehmen das Präsidium.

Am 23. März reichen wir eine Motion ein zur Schaffung einer gemeindlichen Umweltschutzkommission. Unsere konkrete Anregung findet im Gemeinderat und in den übrigen Parteien offene Ohren, sodass der Gemeinderat noch in diesem Jahr eine entsprechende Kommission einsetzt.

Im Sommer veröffentlicht Gemeinderat Thomas Kumpere seine Studie zur Situation der Rischer Jugend, zwecks Bedürfnisabklärung für Jugendräume. Thema des Jahres werden für uns die geplanten Arealüberbauungen in der

1988:

Die Altersheimplanung tritt in die letzte entscheidende Phase: Als Gruppe wie als Einzelpersonen engagieren wir uns vor allem dafür, dass zusammen mit dem eigentlichen Altersheim weitere Gesichtspunkte der Altersfürsorge wie z. B. der Ausbau der Spitex miteinbezogen werden. Viele von unseren Anregungen werden aufgenommen und weiterentwickelt, sodass wir für die Abstimmung am 13. November eine klare Ja-Parole ausgeben.

Wir beschäftigen uns das ganze Jahr hindurch mit der Ortskernplanung, haben aber schliesslich zu wenig Zeit und Kraft, um unsere Ideen in einem grösseren Rahmen zur Diskussion zu stellen.

Die Impulse und die Arbeit unserer Mitglieder in der Umweltschutzkommission führen an der Juni-Gemeindeversammlung zur Einführung eines neuen Kehrrichtreglements (Risch als erste Gemeinde im Kanton Zug mit Sackgebühr).

Da wir weiterhin der Meinung sind, dass die Landhaus-Reservezone Oberrisch nach Bundesrecht (Raumplanungsgesetz) keine rechtskonforme Bauzone ist, erheben wir Einsprache. Diese wird schliesslich vom Verwaltungsgericht abgelehnt mit der Begründung, dass wir nicht einspracheberechtigt seien - ein Argument, das uns in unserer Geschichte immer wieder begegnet.

1989:

Vollamtsinitiative: Wir arbeiten im kantonalen Initiativkomitee für ein Vollamt für Regierungsräte mit und führen vor der Abstimmung in Rotkreuz eigene Aktionen durch. Die Vorlage wird ganz knapp abgelehnt, hat aber zur Folge, dass darauf das „Hauptamt“ für Regierungsräte eingeführt wird, was im Ganzen gesehen etwa dem beabsichtigten Vollamt gleichkommt.

Der Bauboom in der Industriezone macht uns Sorgen. Mit einer Einsprache gegen ein Baugesuch der Lippenrütli AG (zu hohes Parkplatangebot) wollen wir erreichen, dass die gegenwärtige Entwicklung grundsätzlich unter die Lupe genommen wird. Die Einsprache wird vom Gemeinderat abgelehnt. An der Sommer-Gemeindever-



Vorstand 1990: Daniel Zülle, Christine Hausherr-Lustenberger, Seppi Kaufmann, Joseph Bürgler, Walter Richner, Maria Voney, Urs Hausherr (nicht im Bild: Jeanpietro Cerletti)

Christine Hausherr-Lustenberger, Urs Hausherr, Urs Keiser, Thomas Kumpere und Markus Richner auf den 12. Juni die Rischer Bevölkerung ins Restaurant Kreuz ein und treten somit erstmals an die Öffentlichkeit. Rund 20 Personen kommen. Nach den Sommerferien entscheiden wir uns für eine Teilnahme an den Gemeinde- und Kantonsratswahlen.

26. Oktober: Thomas Kumpere wird mit rund einem Viertel aller Listenstimmen glanzvoll in den Gemeinderat gewählt. Bei den Kantonsratswahlen verpassen wir einen Sitz deutlich.

SPV-Zone Oberrisch. Nach intensiven Abklärungen reichen wir beim Gemeinderat eine Motion ein, in der die SPV-Landhauszone Oberrisch in Landwirtschaftsgebiet umgezont werden soll. Vor und an der Gemeindeversammlung vom 14. Dezember gehen die Wogen hoch: bei einer Rekordbeteiligung von 621 Stimmberechtigten wird die Gleiser Motion haushoch abgeschmettert. Auch die Anstellung eines Jugendarbeiters wird abgelehnt.



Wahlveranstaltung Kantonsratswahlen 1990

sammlung reichen wir zudem eine Interpellation ein mit der Forderung, in der Industriezone das Wachstum zu bremsen, die Bauzonen zu etappieren und die Bevölkerung besser zu informieren. Beschwerden gegen die abgelehnte Einsprache an den Regierungsrat, das Verwaltungsgericht und - mit Hilfe des VCS - das Bundesgericht sind erfolglos.

Daneben begleiten wir die aktuelle Zonen- und Dorfkernplanung kritisch.

1990

In seinem letzten Amtsjahr kann Thomas Kumpere noch zwei wichtige Arbeiten zum Abschluss bringen: das Altersleitbild und den Jugend-Treff. Die überrissene Bautätigkeit in der Industriezone lässt uns nicht los. Die Aktionen des vergangenen Jahres haben nicht den erhofften Erfolg gebracht. Wir entschliessen uns daher auf die Gemeindeversammlung im Dezember zu einer Motion, die im Industriegebiet eine Planungszone fordert. Die Motion wird nach einer engagierten Diskussion ganz knapp abgelehnt. Das erfolgreiche Ereignis des Jahres werden aber für uns die Wahlen im Herbst. Unser bisheriger Gemeinderat Thomas Kumpere stellt sich aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Wahl. Mit Daniel Zülle erreicht Gleis 3 mit über 25 Prozent aller Listenstimmen ein noch besseres Resultat als vier Jahre zuvor. Auch bei den Kantonsratswahlen er-

zielt Urs Hausherr ein hervorragendes Ergebnis. Aus Gleiser Sicht ist auch der Erfolg der Linken Liste mit einem zweiten Regierungsratssitz (Hanspeter Uster) zu erwähnen, hat doch Gleis 3 sich hartnäckig und, wie es sich jetzt zeigt, mit Erfolg in mehreren Anläufen seit 1987 dafür eingesetzt, dass SP, SGA und die alternativen Gruppierungen sich bei den Wahlen auf eine gemeinsame Liste einigen.

1991

Hauptgewichte dieses Jahres bilden die Kommissionsarbeit einerseits (dank des Resultates bei den Gemeinderatswahlen erhöht sich der Gleiser Anteil in den Kommissionen leicht) und andererseits die Revision der Ortsplanung.

1992

Anlässlich der 500 Jahre Amerika-Feier machen wir das Verhältnis zwischen uns und der 3. Welt anhand eines konkreten Beispiels zum Thema: Alt Gemeinderat Thomas Kumpere vermittelt den Kontakt zu einer Selbsthilfegruppe von Witwen aus Guatemala, deren Männer im Engagement um ihre Rechte umgebracht wurden. Als direkte Hilfe bringen wir aufgrund eines Artikels in der „Barriere“ für dieses Projekt Fr. 2500.- zusammen.

Verkehrsumfrage wird veröffentlicht: Angeregt von den Gleis 3-Kommissionsmitgliedern erstellt die Verkehrskommission einen Bericht zur Verkehrssituation in der Gemeinde Risch, um bei Fragen des Ver-

kehrs, die fast jeden Lebensbereich berühren, Arbeitsgrundlagen zu haben.

Die neue Ortsplanung wird in der Abstimmung vom 27. September abgelehnt: Gleis 3 ist die einzige Partei, die vor der Abstimmung klar Stellung dazu genommen hat.

Gegen einen drohenden Abbau verschiedener Zugverbindungen von und nach Rotkreuz setzen wir uns - auch in der Presse - mit Erfolg zur Wehr.

1993

Die Ortsplanung beschäftigt uns nach dem negativen Ausgang der Abstimmung weiter. An einer Wochenend-Tagung auf der Rigi entwerfen wir die Idee einer Denkwerkstatt zu diesem Thema, die jedoch vom Gemeinderat abgelehnt wird. Wir bleiben aber intensiv beim Thema Ortsplanung, bis zur Annahme durch die StimmbürgerInnen im Sommer 94.

Die Kehrlichtverbrennungs-Anlage (KVA) Fänn bewegt seit einem Jahr die Gemüter. Seit Anfang der ganzen Diskussion engagieren wir uns stark gegen dieses überflüssige Bauvorhaben. Dass die Vorlage am 26. September abgelehnt wird, ist u.a. auch ein Verdienst unseres Kantonsrates Urs Hausherr und unseres Gemeinderates Daniel Zülle, die sich im ganzen Kanton vehement gegen dieses Vorhaben eingesetzt hatten. Die Vorstellung vom Aussehen des Golfplatzes beginnt Gestalt anzunehmen. Die Mehrheit der GleiserInnen ist grundsätzlich nicht dagegen, jedoch mit dem Vorbehalt einer natur-



Gemeinsam in den Wahlkampf 1994 gestiegen: Anne Ithen und Daniel Zülle

nahen Anlage. Über Monate führen wir Verhandlungen mit der Migros, die für unser Anliegen Verständnis zeigt. Nach dem Erreichen ihres Zieles, d.h. nach der Inbetriebnahme des Golfplatzes, müssen wir leider feststellen, dass für die Migros Naturschutz auf dem Golfplatz ein Fremdwort geworden ist. Für uns ein eher enttäuschendes Lehrstück!

1994

Der Umweltbericht erscheint, erarbeitet durch die Umweltschutzkommission. Risch ist die erste Gemeinde im Kanton, die mit einem so umfassenden Bericht aufwarten kann.

Auch in Risch-Rotkreuz gibt es Familien, die auf eine familienergänzende Kinderbetreuung angewiesen sind; die öffentliche Hand aber nimmt davon, im Gegensatz zu andern Zuger Gemeinden, noch kaum Notiz. Wir versuchen daher an der Sommergemeindeversammlung, die Behörden mit einer Interpellation für diese Frage zu sensibilisieren. Ein Jahr später wird erfreulicherweise ein Familienleitbild für die Gemeinde Risch in Angriff genommen. Schulfragen nehmen in unserer Arbeit einen immer grösseren Stellenwert ein: Vernehmlassung zum neuen kantonalen Schulgesetz und Schulhausbauten in unserer Gemeinde.

Bei den Wahlen im Herbst ereignet sich das Unerwartete: Im Gemeinderat und im Kantonsrat gewinnt Gleis 3 je einen zweiten Sitz, hatte aber nur je ei-

nen Kandidaten, bzw. eine Kandidatin aufgestellt. Daniel Zülle wird mit einem Glanzresultat wiedergewählt, und in den Kantonsrat schicken wir anstelle des nicht mehr angetretenen Urs Hausherr Anne Ithen. In beiden Wahlen ist die Zahl der Gleiser-Listestimmen gegenüber den letzten Wahlen erneut angestiegen, Daniel Zülle erhält sogar knapp hinter Ruedi Schicker das zweitbeste persönliche Resultat. Gleis 3 wird hinter der CVP die zweitstärkste Partei in der Gemeinde. Die Nachwahlen bringen uns zwar viel Arbeit, aber auch viele neue Kontakte zu den EinwohnerInnen in unserer Gemeinde. Auch wenn wir die Sitze mit Hanni Schriber für den Gemeinderat und Martin Bosshard für den Kantonsrat nicht halten können (Majorzwahl!), hat sich der Aufwand mehr als gelohnt.

1995

Mit der Unterstützung der übrigen Kantonsratsmitglieder aus Risch gibt Anne Ithen im Kantonsrat mit einer Motion den Anstoss zu einer Busverbindung nach Küssnacht. Weniger Glück hat Daniel Zülle im Gemeinderat. Sein Projekt für ein Feuer-



Stabsübergabe nach 10 Jahren Co-Präsidium:
Christine Hausherr-Lustenberger und Joseph Bürgler an
Hanni Schriber-Neiger.

wehr- und Zivilschutzgebäude wird vom Volk abgelehnt.

Der Busfahrplan von und nach Buonas passt überhaupt nicht zu den SBB-Zeiten. Dank des Einsatzes von Gleis 3 erklärt sich die ZVB bereit, auf den 1. Dezember 1995 einen neuen, besseren Fahrplan in Kraft zu setzen.

1996

Ein neues *Zeitalter* beginnt: Christine Hausherr-Lustenberger und Joseph Bürgler übergeben das Präsidium an Hanni Schriber-Neiger, welche an der Jahresversammlung vom 8. Mai 1996 einstimmig gewählt wird.

Mit Jubiläumsaktivitäten durch das ganze Jahr hindurch feiert Gleis 3 zusammen mit der Bevölkerung das zehnjährige Bestehen. □

Die finanzielle Seite von Gleis 3

Geld ist nicht das Wichtigste, aber es ist notwendig und gut zu gebrauchen.

Jahr	Aufwand	Ertrag	Bilanz
1986	1083.00	1664.00	581.00
1987	1453.05	2286.00	832.95
1988	1549.85	1978.15	428.30
1989	2336.60	4429.15	2092.55
1990	7149.55	5826.40	-1323.15
1991	7303.90	5752.85	-1551.05
1992	4629.80	6253.85	1624.05
1993	5487.20	6144.40	657.20
1994	16820.00	8301.75	-8518.25
1995	5233.90	8760.60	3526.70
10 Jahre	53046.85	51397.15	-1649.70

Spendenkonto: Raiffeisenbank Rotkreuz PC 60-5726-6 Konto Gleis 3

* Ithen, Anne
* Reuss

Aus dem Kantonsrat

60:0 für Bus nach Küssnacht!

Kriegt der Kanton Zug nun das modernste und schlankste Gastgewerbe-gesetz der Schweiz? Findet die LehrerInnen-Ausbildung in Zukunft weiterhin an Seminarien oder bald an Pädagogischen Fachhochschulen statt? Gehört ein MRT-Gerät zur Standardausrüstung eines Kantons-spitals? Welche öffentlichen Bauten werden letztlich auf dem Gaswerkareal in Zug realisiert? Was passiert mit der L&G-Pensionskasse? Dies waren die presseträch-tigsten Themen, mit denen der Kan-tonsrat sich in letzter Zeit beschäf-tigte.

Für unsere Gemeinde aber ist sicher von praktischer Bedeutung, dass die beantragte Busstrecke von Rotkreuz nach Küssnacht vom Zuger Kantons-rat ohne Gegenstimme deutlich ange-

ANNE ITHEN

nommen worden ist. Im Spätsommer befindet das Parlament des Kantons Schwyz darüber - hoffentlich im gleichen Sinne!

Parallel dazu wird aber bereits ein Fahrplan- und Haltestellenkonzept vorbereitet und abgeklärt, welche Firmen diese Strecke befahren möchten, damit die neue Linie wie geplant 1997 in Betrieb genommen werden kann. Die Ausgestaltung des Fahrplans ist von entscheidender Bedeutung: Nur ein Bus, der auch am Abend und an Sonntagen verkehrt, ist eine echte Alternative zum privaten Verkehrsmittel.

"Wenn die Reuss kommt ..."

Die Arbeit in der Kommission für Wasserbau- und Gewässerschutz gefällt mir ausserordentlich gut. War es letztes Mal die Frage, wie das "Innen-leben" des Zugersees funktioniert und wodurch es beeinflusst ist, so ging es diesmal um den Reussdamm zwischen Mühlauer- und Sinserbrücke. Unbe-stritten war, dass dieses Teilstück drin-gend saniert werden muss - beim Hochwasser im Jahre 1978 reichte der Wasserpegel nämlich an gewissen Stellen bis zu 30 cm unter die Damm-krone! - die Frage war bloss, auf wel-che Weise und zu welchem Preis. Einen ersten Entwurf der Regierung

"zerpfückten" sowohl der Kanton Aar-gau als auch der Bund, weil die fluss-seitige Erweiterung der Dammkrone die Fliessgeschwindigkeit erhöht und das Flussbett vertieft hätte. Spätestens seit den jüngsten Überschwemmungen in Holland ist aber allseits bekannt, dass die Unzahl von Bachbegradigungen und Betonkorrekturen im Alpenraum zusammen mit einer enormen Boden-verdichtung dazu geführt haben, dass die Bevölkerung, die am unteren Teil von Fliessgewässern wohnt, diese Fehlentwicklung im wahrsten Sinne des Wortes "ausbaden" muss.

Die zweite Vorlage der Regierung sah deshalb nebst der landseitigen Erwei-terung des Damms Renaturierungs-massnahmen an gewissen Stellen so-wie die Schaffung eines Auenwaldes vor. Ich habe diese Vorlage unterstützt, gleichzeitig aber beantragt, dass ein

zweites Wäl-dchen an ebenso geeigneter Stelle Auenwald-funktion erhält.

Weil die Kom-mission dafür kein Gehör hatte, habe ich mit Un-terstützung von anderen Parla-mentarierInnen meinen ersten Minderheitsbe-richt verfasst. Brisant ist näm-lich, dass das zweite Wäl-dchen dem Bund ge-hört (ETH - Ver-suchsgut Unte-re Chamau).

Meiner Meinung nach macht sich der Staat unglaublich, wenn er Gewäs-serschutzmassnahmen von privater Seite verlangt, sich selber aber dabei ausklammert, anstatt Vorbildfunktion wahrzunehmen. Inhaltlich wurde gegen diesen Antrag im Kantonsrat aus-drücklich nicht opponiert, das nötige Geld zu dessen Verwirklichung aber ab-gelehnt ...

What next ?

Im Moment arbeite ich in einer Kom-mission mit, die sich mit dem Ausbau der Fischbrutanstalt/-en befasst, und in

der Gewässerkommission beschäftigt uns die Einführung der bundes-rätlichen Verordnung über die Sicher-stellung der Trinkwasserversorgung in Notlagen.

Die Regierung hat zu "beissen" an ei-ner Motion der Alternativen Fraktion, die verlangt, dass das Parlament die Ruhestandsregelung für Regierungsrä-te und -rätinnen neu überdenkt. Im Moment ist folgende Situation mög-lich: Ein Regierungsrat, der kurz vor Erreichen des 55. Altersjahres aus dem Rat zurücktritt, erhält eine Abgangs-entschädigung (80 Prozent des Regie-rungsratsgehaltes während 18 Mona-ten nach Rücktritt) und überlappend dazu die ab Alter 55 einsetzende Al-tersrente (60 Prozent des Regierungs-ratsgehaltes). Ausserdem gilt für die Mitglieder des Regierungsrates bei der Pensionskasse nach wie vor das



Leistungsprimat, während die übrigen Versicherten dem Beitragsprimat unter-stehen.

Bald wird die Debatte um Beibehaltung des Proporzwahl-systems oder Einfüh-rung des Majorz für Exekutivämter (Ge-meinderat, Regierungsrat) losgehen. Die Haltung unserer kleinen politischen Gruppierung ist klar: Nur das Proporz-wahl-system lässt Minderheiten eine echte Chance an aktiver politischer Be-teiligung und Mitverantwortung. □

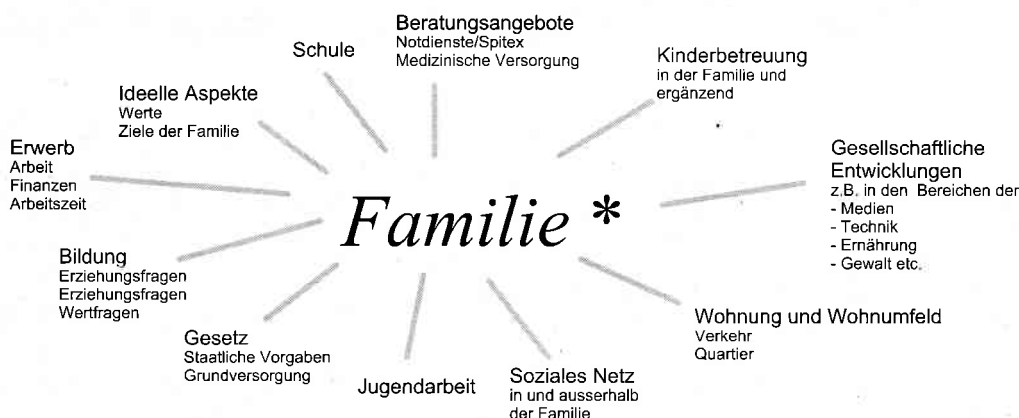
* Kommission Risch
* Soziales Risch

In den nächsten zweieinhalb Jahren arbeitet eine zehnköpfige Kommission für Risch/Rotkreuz ein Familienleitbild aus.

Seit Anfang dieses Jahres treffen wir uns monatlich unter der Leitung von Gemeinderätin Maria Wyss zur Sitzung und arbeiten an den Aspekten der Familie. Durch das Projekt begleitet uns

HANNI SCHRIEBER-NEIGER

Stefan Immoos, diplomierter Psychologe und Sozialarbeiter und Leiter der Fachstelle Kinderbetreuung, Pflege-Kinder-Aktion Zentralschweiz, Luzern. Auf Grund seiner persönlichen und beruflichen Erfahrung und Ausbildung bietet er Gewähr für eine seriöse Arbeit. Die Protokollarbeit übernimmt in kompetenter Weise Sozialsekretär Hans-Peter Fährdrich.



Die Kommission hat folgendes Konzept:

1. Eine kurze Übersicht über die aktuellen und wichtigsten Grundinformationen zum Thema Familien und deren sozialen Wandel.
2. Eine Bestandesaufnahme über das momentane Angebot der Gemeinde und dessen qualitative und quantitative Beurteilung.
3. Leitlinien, welche die Familienpolitik unserer Gemeinde kurz-, mittel- und langfristig (5 bis 10 Jahre) bestimmen sollen.
4. Vorschläge und Varianten für die Pla-

* mit Familie sind alle Formen des Zusammenlebens in Lebensgemeinschaften von mindestens 2 Generationen gemeint.

Kommission Familienleitbild Risch

Familienfreundliche Gemeinde

nung und Realisierung von stützenden, entlastenden und fördernden Massnahmen.

- Bedarfsabklärung für die soziale Versorgung und Vernetzung von Familien
- Definition der wünschbaren Minimalversorgung, um allfällige dringende Angebotslücken zu schliessen
- Rolle der Gemeinde, privater Körperschaften, z.B. Vereine, Unternehmen, Kirchen und weiterer Institutionen und Organisationen, sowie der Eltern und Familien selber (Varianten)
- Ergänzungsmöglichkeiten von Bestehendem im Institutionellen und im Bereich von Selbsthilfe und Eigeninitiative
- Verbesserungsvorschläge für Organisation, Kooperation und Information im familienbezogenen Feld

in der Gemeinde fünf Gruppen-gespräche mit interessierten und betroffenen Personen statt. Bei diesen Gesprächen haben sich folgende Schwerpunktthemen herauskristallisiert:

- Regelmässiger Kinderhort
- Verschiedene familienergänzende Kinderbetreuungen
- Nachbarschaftshilfe
- Spielplätze für grössere Kinder und Jugendliche
- Gewalt in der Schule und Freizeit
- 2 Jahre Kindergarten
- Mittagstisch und Aufgabenhilfe (privat oder öffentlich)
- Verkehrssichere Quartierstrassen und Schulwege
- Vandalismus an öffentlichen Anlagen
- Hilflosigkeit gegenüber Sucht- und Drogenfragen
- Information und Beratung zu Familienfragen (Familienhaus)
- Teilzeitstellen für Frau und Mann (Vernetzung von Familie und Wirtschaft)

Ideelle Aspekte

Zum persönlichen Leitbild einer Familie zählt heute gegenseitige Toleranz und Respekt üben, Konflikte auszutragen versuchen, Zusammengehörigkeit pflegen. Alle Familienmitglieder, Kinder wie Erwachsene, sollen sich in der Familie entfalten können. Auch ist es ein Anliegen, AusländerInnen und Behinderte in der Gesellschaft zu integrieren. Etwas hilflos und frustriert sind einige Eltern über die Langeweile und Lustlosigkeit ihrer und anderer Kinder, obwohl Freizeitgeräte und -angebote vorhanden sind.

Von den Anwesenden wurde auch die Frage aufgeworfen, wie weit die Gemeinde oder Schule, also die Öffentlichkeit, die Verantwortung für Kinder und Jugendliche übernehmen soll und wann dies Aufgabe der Eltern ist?

Ein Thema wurde nicht aufgegriffen, nämlich die zum Teil knappen persönlichen finanziellen Verhältnisse und Familienbudgets, was mich etwas erstaunte. Oder trägt man solche Probleme nicht an die Öffentlichkeit? □

- tätiger Personen und Institutionen
- Prioritätenliste und Zeitplan für die Realisierung und teilweise Realisierung von Massnahmen/Projekten

Die Kommission knüpft an bestehende Vorarbeiten und Kenntnisse von Schule, Sozialdienst, Gemeindeverwaltung und privaten Initiativgruppen etc. an.

Themensammlung zur Familie

Um eine erweiterte Sammlung zum Thema Familie von unserer Rischer Bevölkerung zu erhalten, fanden im April

* Jugend Drogen Kt. Zug
 * Ithen, Anne
 * Jugend Kt. Zug divers
 * Kinder Kt. Zug
 * Suchtprävention Kt. Zug

Anne Ithen

Die Gegenwart ist nichts für die Sinne

Vor vier Monaten ging die Meldung durch die Presse, dass in Rotkreuz eine Oberstufen-Schülerin an einer Überdosis Ecstasy gestorben sei. Auf eine diesbezügliche Interpellation von Kantonsrat J.P. Flachsmann, SVP, Zug, reagierte unsere Kantonsrätin Anne Ithen im Parlament mit folgendem Votum:

Freundlich und mit einem breiten Lachen auf dem Gesicht grüsste mich noch kürzlich die junge Frau aus Rotkreuz, an die wir alle heute sicher denken. Wenige Tage später verstummte sie, und jetzt liegt sie begraben auf dem Friedhof. Ihr Tod macht mich sehr betroffen, ganz persönlich, aber auch als Lehrerin an ihrer Schule.

Was mich bis heute nicht mehr loslässt und weshalb ich heute zu Ihnen spreche, ist die Frage, was ihr Tod für die Parlamentsarbeit bedeuten kann. Repressionspolitik? Präventionspolitik? Beide Ansätze stehen heute in diesem Raum. Zur Repression ganz kurz: Ich unterstütze gesetzgeberische Massnahmen, die mithelfen, den Drogenhandel, die organisierte Kriminalität und das Waschen von Drogengeldern zu unterbinden. Solche Gelder gehören nicht in unseren Staat, auch nicht in den Kanton Zug. Finanzielle Bereicherung, die automatisch das Leben anderer gefährdet, lehne ich aufs Schärfste ab. Und die Prävention? Die betreiben wir doch, möchten Sie vielleicht einwenden. Der Kanton hat in unterschiedlichem Mass Gelder gesprochen an verschiedene Organisationen und Institutionen, zu deren Aufgabenbereich Prävention ausdrücklich gehört:

- die Suchtpräventionsstelle
- die Jugend- und Drogenberatungsstelle
- die Alkohol- und Suchtberatungsstelle
- die therapeutische Gemeinschaft „Sennhütte“
- das Projekt „Zopa“
- das begleitete Wohnen „Lüssihaus“
- den Drogendelegierten
- die Aids-Hilfe
- die Gassenarbeit

Ist das aber wirklich alles, was wir als Parlament in Sachen Prävention leisten können? Die Prävention an Fachstellen für Prävention zu delegieren? Es ist eine sinnvolle Form, sicher. Gibt es aber nicht einen direkteren Weg der Einflussnahme? Ist es nicht so, dass wir mit jeder Vorlage, die wir beraten, direkt Einfluss nehmen können auf die Gegenwart, und vor allem auch auf die Zukunft? Machen wir das wirklich kinder- und jugendgerecht? Und was heisst das? Wenn Sie sich an Ihre ganz persönliche Zeit als Kind und Jugendliche oder Jugendlicher zurückerinnern, an Ihre Kinderwelt und an die Welt der Nachbarskinder oder Schulkameraden und -kameradinnen, und wenn Sie jene Welt vergleichen mit der heutigen Welt, in der Kinder und Jugendliche aufwachsen, vielleicht sogar Ihre eigenen Kinder oder deren Freundeskreis, worin liegt der zentrale Unterschied?

Ist es nicht so, dass wir alle noch eher die Möglichkeit hatten, unsere Welt echt, 1:1, zu erfahren, mit allen Sinnen zu erleben, darin zu handeln und Verantwortung zu tragen? Überlegen Sie sich folgende Beispiele:

- Können Sie heute noch an denselben Orten wie damals spielen, sich im gleichen Umfang austoben?
- Konnten Sie die Arbeit Ihrer Eltern direkt nachvollziehen?
- Trugen Sie Mitverantwortung für ältere Geschwister?

Und wie ist es heute?

- Die durchschnittliche Schweizer Familie hat ca. 1.5 Kinder, keine Chance also, Verantwortung für Geschwister zu üben und eine wichtige Funktion einzunehmen.
- Viele Eltern-Arbeitsplätze dürfen von Kindern, selbst Jugendlichen, gar nicht besucht werden.
- Spielen findet heutzutage vornehmlich auf speziell zugewiesenen Plätzen statt, sofern es sie überhaupt gibt.

Wo bleibt hier die sinnliche Wahrnehmung, der Spass und die Freude an der Auseinandersetzung mit der eigenen Welt, die Lebensfreude schlechthin? Kein Wunder, wenden sich Kinder und

Jugendliche immer mehr einer künstlichen Welt zu, einer Scheinwelt, einer Ersatzwelt, einer Welt, die sich per Medien abrufen lässt, einer Simulation des Lebens.

Die echte Welt geht unterdessen zugrunde:

- Die Wälder sterben.
- die Böden versauern.
- Trinkwasser muss aufbereitet werden.
- Der See vor diesem Saal ist verschmutzt. Einen Teil seiner Fische erhalten wir durch Fischbrutanstalten.
- Die Luft ist krank. Die Messungen zeigen es, an den Flechten sehen wir es, und jetzt wissen wir es gemäss Uno-Bericht auch offiziell: Menschen sterben an den Folgen der Luftverschmutzung.
- Die Wiesen verarmen oder verschwinden ganz. Im Schlittelhügel der Kinder wühlt der Bagger. Kinderbedürfnisse sind nicht zonenkonform.

Die Gegenwart ist nichts für die Sinne: Atmen ist gefährlich, die Haut der Sonne auszusetzen ebenfalls. Was soll dann die Zukunft? No future? Was macht so noch Spass, was Freude? Der Name der vieldiskutierten Designerdroge ist sehr treffend: Auch die „Ekstase“ wird nun künstlich, in Pillenform, zugeführt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

- Es gibt kein kantonales Büro für die Gleichstellung von Kinderbedürfnissen.
- Es gibt keine Vernehmlassungsrunden bei Kindern.
- Es gibt kein zugerisches Jugendparlament.

Es liegt folglich vorderhand alleine an uns, jeden Gesetzesentwurf und jeden Kantonsratsbeschluss auf seine Kinder- und Jugendlichtauglichkeit zu prüfen, quasi einem Kinder- und Jugendlichenverträglichkeitstest zu unterziehen. Dazu braucht es viel Ehrlichkeit und oftmals einigen Mut. Beides wünsche ich uns allen. □

Gleis 3 - Jubiläumsaktivitäten

Anbauschlacht!

Gleis 3 feiert nicht an einem einzigen Tag seinen 10. Geburtstag, sondern will das ganze Jahr hindurch mit verschiedenen Aktivitäten das Jubiläum begehen. Als Auftakt pflanzten Ende März 1996 zahlreiche Gleiserinnen und Gleiser auf dem Land von Paul und Luzia Probst eine grosse Hecke. Osy Zimmermann war auch dabei - mit Kamera und Notizblock.

Frühmorgendlich und taufrisch, mit Spaten und Hacke bestückt, zieht sie aus, eine fröhlichbunte Schar Männer, Frauen und Kinder, um zu pflanzen einheimische Sträucher und Bäume in ei-

OSY ZIMMERMANN

nen Hang, der sich einer sinnvollen motorisierten Landwirtschaft entzieht. Boden- und luftorientierte Wildviecher beäugen verwundert aus sicherer Distanz den seltsamen Tross und reiben sich die Augen, denn so was haben sie seit Kriegstagen nicht mehr gesichtet. Von unsichtbarer Hand geführt, beginnen die Leute auf steilem Abhang sich

zu verteilen. Und wie die Araber zum Gebet, vermeiden sich die Seltsamen vor den bereitliegenden einheimischen Sträuchern. Und es beginnt das Ausserordentliche: Hacke um Hacke bohrt sich in den lehmigen Boden. In mühsamer unbezahlter Arbeit und bei schweiss- triefender Stirn

winken nach knapp einer Stunde fünfhundert Heckensträucher im Wind und bedanken sich in poetischer und noch blattloser Form für das neue Dasein. Im Zeitraffer halte ich das Bemerkenswerte mit der Kamera fest. Der Tropfen auf dem heissen Stein auf 24 x 36 cm genannt.

Die verwunderten Viecher reiben sich noch immer die Augen. Sie sind bescheiden geworden. Sie können nicht fas-



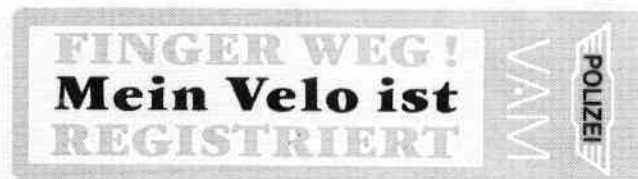
sen, dass die neugepflanzte Hecke in einigen Jahren ihrer tierischen Belebung und Rückeroberung harret.

Wochenschau der vierziger Jahre: zerkratzte Schwarzweissbilder einer Anbauschlacht flimmern durch mein Kopfkino. In einigen Tagen setze ich mich hinter meinen Diaprojektor und betrachte wiederum Bilder einer Anbauschlacht. Einer modernen, ökologisch begründeten - diesmal in Farbe! □

Jubiläumsaktion

Velodieben ein Schnippchen schlagen

Innerhalb des vielseitigen Beschäftigungsprogrammes vom VAM, Verein für Arbeitsmarktmassnahmen, ist der Zuger Velo-Erkennungsdienst angesiedelt.



Dieses Projekt wurde in enger Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zug

GISELA HAUSER-TRÖSCH

entwickelt. In der Werkstatt des Werkplatzes Zug, aber auch in Schulhäusern, bei Verkehrserziehungsaktionen etc.

wird die private Telefonnummer gratis in den Velorahmen eingraviert.

Wird ein gestohlenes oder ein zum Gebrauch entwendetes Velo aufgefunden, können die Polizei oder andere Perso-

nen den/die EigentümerIn rasch benachrichtigen.

Der Velo-Erkennungsdienst ist ein schweizerisches Pilotpro-

jekt. Das Konzept ist bereits in mehreren deutschen Bundesländern erfolgreich realisiert.

Gleis 3 hat die Gravurspezialisten vom Zuger Velo-Erkennungsdienst an den Rotkreuzer Dorfmarkt eingeladen. Somit haben auch Sie die Gelegenheit,

den Velodieben ein Schnippchen zu schlagen. Lassen Sie Ihr Velo gratis mit Ihrer Telefonnummer gravieren und registrieren! Und während Ihr Velo diebstahlsicherer wird, können Sie an unserem Stand Kaffee und Kuchen geniessen! □

Wann? Wo?

Samstag, 28. Sept. 1996
Dorfmarkt Rotkreuz

ab 9.00 Uhr

Gemeinde Risch blüht auf

Die Sonnenblume, lat. Helianthus, gehört zur Gattung der Korbblütler, wird bis zu 3 Meter hoch und gedeiht in ca. 100 Arten in der ganzen nördlichen Hemisphäre.

Nicht ganz ohne Grund haben wir Ende März die Samen für eine blühende Gemeinde Risch in ca. 500 Töpfchen der Schlossgärtnerei gesteckt. Wir haben uns für die Sonnenblume entschieden,

GISELA HAUSER-TRÖSCH

in unseren Breitengraden eine Garten- und Nutzpflanze par excellence. Sie kommt in ihrer Bedeutung wahrscheinlich am ehesten der Lotospflanze in Asien gleich. Zwar wird die Sonnenblume nicht religiös verehrt, aber eine grosse Anzahl von Hobbygärtnern und -gärtnerinnen bangt jährlich ums Überleben der zarten Pflänzchen, hält mit Ausdauer die gefräßigen Schnecken fern und freut sich den ganzen Sommer hindurch, bis die erste goldgelbe Blüte für einen Blumenstrauss gepflückt werden kann. Ausserdem erhellt die Sonnenblume auch bei grauen Regentagen den triefenden Garten und ist in Dekorationen äusserst beliebt. Im Herbst warten die Vögel ungeduldig auf die ersten fettspendenden Leckerbissen aus dem verwelkten Blütenkopf, und auch Kühe und Schweine sind den gehackten Pflanzen nicht abgeneigt. Und zu gu-

ter Letzt spendet die Sonnenblume auch uns Menschen Nahrung in Form von Ölen und den in der Küche bei diversen Gerichten verwendbaren Kernen.

So hoffen wir denn, dass die zweite Aktion im Rahmen unseres Jubiläumsjahres, welche am 4. Mai 1996 stattfand, kräftig Blüten treiben wird. Auf Grund

der Reaktionen der ca. 500 beschenkten Rischerinnen und Rischer sind wir überzeugt, dass die noch zarten, kleinen Pflänzchen mit Liebe gehegt, gepflegt und grossgezogen werden. In ein paar Monaten wird uns in der ganzen Gemeinde von diversen Balkonen, Gärten und Plätzen ein goldgelbes Meer von Sonnenblumen zunicken. □



For You!

An verschiedenen Orten in Rotkreuz wurden am 4. Mai 1996 allen Passantinnen und Passanten zarte Sonnenblumen-Pflänzchen überreicht

Jubiläumsaktion

Fellini - Spaghetti - Chianti

Unser 10-Jahr-Jubiläum möchten wir mit vielen Rischerinnen und Rischern feiern. Deshalb organisieren wir einen Open-Air-Filmabend in Rotkreuz. Nur soviel sei in drei Stichworten heute schon verraten: Fellini, Spaghetti, Chianti

**Film-Open-air in Rotkreuz
Oberstufenschulhaus Rotkreuz
Samstag, 31. August 1996**

Reservieren Sie sich schon heute diesen Abend und hoffen Sie mit uns auf schönes warmes Sommerwetter!

Die letzte Seite Aktuelles

Abstimmung vom 9. Juni 1996

JA zum familiengerechten Steuergesetz!

Wer Velo, Auto oder Bus benutzen muss, um den Arbeitsplatz zu erreichen, kann diese Kosten von den Steuern abziehen. Wer jedoch um ein Erwerbseinkommen zu erzielen eine Drittbetreuung für seine Kinder benötigt, kann diese Kosten noch immer nicht von den Steuern absetzen.

Das wollen wir ändern: Darum **JA** zur Initiative für ein familiengerechtes Steuergesetz im Kanton Zug. Denn sie ist gerecht, sozial und zukunftsgerichtet.

Zum Zweiten:

Frauenstadtrundgänge

Nach der überaus erfolgreichen ersten Serie der Frauenstadtrundgänge im vergangenen Jahr startete der Verein Frauenstadtrundgang Zug am 28. April eine zweite Serie. Auf den historischen Rundgängen zwischen Metalli und Marienheim nähert frau und man sich dem Arbeitsalltag von Frauen um die Jahrhundertwende an.

**Rundgänge für Frauen und Männer,
Treffpunkt Landsgemeindeplatz:
Mittwoch, 5. Juni, 18 Uhr
Sonntag, 30. Juni, 11 Uhr
Samstag, 24. August, 17.15 Uhr
Sonntag, 22. September, 11 Uhr**

Auch jubiliere kostet Geld! Nicht alle von unseren Veranstaltungen sind gratis. Wir nehmen jede Spende, ob gross oder klein, mit dem beigelegten Einzahlungsschein dankend entgegen!

Weitere Jubiläumsveranstaltungen

20./24. Mai
Heckenpflege bei der Binzmühle

10. Juni
Mitgliederversammlung

31. August
Open-air Kino in Rotkreuz

4. September
Abendveranstaltung mit den PensionärInnen des Alterszentrums Dreilinden

28. September
Kaffee- und Kuchenstand am Dorfmarkt mit einer Gratisaktion des "Zuger-Veloerkennungsdienst"

im Dezember
Glückwünsche zum neuen Jahr

Mitgliederversammlung
Montag, 10. Juni 1996

20 Uhr im Sitzungszimmer der
Reformierten Kirche, Rotkreuz

6343 Rotkreuz

PP

Haben Sie Interesse an unserer Arbeit? Möchten Sie besser über unsere Arbeit informiert sein?

Auch wenn Sie nicht Mitglied von Gleis 3 sind oder sein wollen, können Sie unsere Gleiser-Briefe bekommen, mit denen wir unsere Mitglieder und SympathisantInnen von Zeit zu Zeit informieren.

Füllen Sie untenstehenden Talon aus und schicken Sie diesen an folgende Adresse oder besser, damit Sie die Barriere nicht zerschneiden müssen, rufen Sie einfach an:

Tel. 790 33 21 (Hanni Schriber-Neiger)

Adresse: Gleis 3, Politische Arbeitsgruppe Risch, Unterer Haldenweg 5, 6343 Rotkreuz

Ich/Wir möchten über Gleiser-Aktivitäten informiert werden.

Name:

Adresse:

.....